

Kitzinger
Stadt

Gästemagazin Ausgabe 2023

Panorama

Auf Weinlese in der Weinhandelsstadt

Im Weinberg von Familie Haßold

32

Dem Frankenwein
auf der Spur
Kitzinger Weinwanderweg

04

Fränkische Lebkuchen
Von Kitzingen in die weite Welt

07

Etwashäuser Kerm
Gärtnerköniginnen und
Burschenschaftler im Interview

26

WWW.VISIT-KITZINGEN.DE
Das offizielle Gästeportal der Stadt Kitzingen

**Dem Frankenwein
auf der Spur**
Weinwanderweg Kitzingen



04

Fränkische Lebkuchen
Von Kitzingen in die weite Welt



07

Etwashäuser Kerm
Gärtnerköniginnen und
Burschenschaftler im Interview



26

**Auf Weinlese in der
Weinhandelsstadt**
Im Weinberg der Familie Haßold



32

Infos

20 **Der Stadtplan für
Entdecker und Genießer**
Erkunden Sie Kitzingen und gehen Sie
auf Entdeckungsreise entlang unseres
eingezeichneten Rundgangs

22 **Kitzinger Kostproben**
Gästeführung durch die
Gärtnerstadt Etwashausen

24 **Das ganze Jahr was los ...**
Kirchweih und andere Highlights

38 **Besuche die neue Touristinfo**
Wo sich Moderne und Geschichte vereinen

10 **Kitzinger Rathaus**
Beeindruckendes Baudenkmal
der Renaissance

12 **Natürlich entspannen**
Saunaparadies aqua sole

14 **Kitzingers Kürschnermeister**
Altes Handwerk neu belebt

16 **Kanutouren**
Kleine Abenteuer auf dem Main

28 **Cooler Tricks und weite Jumps**
Skatepark am Bleichwasen

30 **Kultur im ehemaligen Gotteshaus**
Die Alte Synagoge in Kitzingen

34 **Alle Jahre wieder**
Begegnungen auf dem Kitzinger
Wohnmobilstellplatz



Grüß Gott in Kitzingen!

Ich möchte Sie herzlich willkommen heißen in unserer schönen Stadt am Main. Sie werden nach wenigen Blättern in unserem Gästemagazin staunen, was Kitzingen alles zu bieten hat: Die Stadt ist eine Symbiose aus herrlicher Landschaftsidylle, einem reichhaltigen Kultur- und Freizeitangebot sowie herzlicher Gastfreundschaft. All dies vereinen unsere Gästeführer/innen in unserem vielfältigen Angebot an Stadtführungen. Feriengäste haben die Möglichkeit, die wunderbare Wander- und Radregion in Kitzingen kennenzulernen. Es gibt Hotels, Ferienwohnungen, unseren ausgezeichneten Wohnmobilstellplatz direkt am Main und auch einen Campingplatz für längere Aufenthalte. Unsere Mitarbeiter/innen der Touristinfo stehen Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite: Dort hat man immer ein offenes Ohr für Ihre Fragen und Sie erhalten gerne Unterstützung bei Ihren Erlebnisplanungen in und um Kitzingen. Lassen Sie sich durch unser Gästemagazin inspirieren und lernen Sie unsere Gastgeber der verschiedensten Sparten kennen.

Viel Freude beim Schmökern!

Herzliche Grüße


Stefan Güntner
Oberbürgermeister
der Stadt Kitzingen

Dem Frankenwein auf der Spur Weinwanderweg Kitzingen

Warum heißt die für Franken typische Weinflasche „Bocksbeutel“? Wie viele Arbeitsstunden leistet ein Winzer im Durchschnitt jährlich auf einem Hektar Rebfläche? Die Antworten erfahren Sie bei einer geführten Wanderung entlang des Kitzinger Weinwanderwegs – einer von zahlreichen Führungen der Stadt Kitzingen.



Gästeführer Björn Keyser führt durch die Weinlage „Kitzinger Hofrat“.



Der kleine Parkplatz am Ausgangspunkt in der Alemannenstraße lässt wenig von den bevorstehenden rund zweieinhalb Stunden erahnen. Eher schon die herzliche Begrüßung von Björn Keyser, der an diesem Nachmittag die rund zehnköpfige Gruppe über den Kitzinger Weinwanderweg führt. Björn lacht und scherzt, schultert seinen Rucksack – und dann geht es auch schon los Richtung Repperndorf.

Der rund vier Kilometer lange Weg führt zunächst entlang der Bundesstraße 8, der Repperndorfer Mühlbach plätschert uns gemütlich entgegen. Links Wiesen, rechts rebenbestandene Hänge

der Lage „Kitzinger Hofrat“. Hier wachsen die für Franken typischen Trauben vom Silvaner über Riesling, Bacchus und Müller-Thurgau bis zu Domina und Spätburgunder. Unterhaltsam und kurzweilig erzählt Björn Keyser über den Weinbau in Franken, stellt Fragen zum Weinwissen an die Teilnehmer und beantwortet natürlich auch deren Fragen.

Infotafeln erzählen Wissenswertes über Wein und Natur

Weiter geht es entlang an historischen Weinbergsmauern zur ersten Kitzinger Trinkwasserquelle am

Seeburg. Eine Karte des Stadtbauamtes aus dem Jahr 1908 belegt, dass bis in diese Zeit etliche öffentliche Brunnen auf der rechten Mainseite Kitzingens durch diese Quelle gespeist wurden.

Auf verschiedenen Stationen entlang des Weges stehen Infotafeln und vermitteln Interessantes zum Beispiel über den „Lebensraum Hecke“ über „Terroir, Boden, Geologie“ oder „Tiere in den Weinbergen“. So weist ein 1,5 Hektar großer Weinberg in Franken durchschnittlich 131 Wildbienenarten, 52 Tagfalterarten, 37 Vogelarten und 300 Blütenpflanzen auf.



Verdiente Pause mit kurzweiliger Weinprobe

Etwa auf halber Strecke, kurz unterhalb der Winzergemeinschaft Franken (GWF), steht ein Pavillon, in dem wir für eine kleine Weinprobe und einen Snack Rast machen. Selbstverständlich verkosten wir Kitzinger Weine. Danach geht es weiter – noch ein Stück den Berg hinauf und oberhalb der Lage „Kitzinger Hofrat“ wieder zurück Richtung Stadt.

Die Route des Kitzinger Weinwanderwegs ist vom Fränkischen Weinland mit dem Qualitätssiegel „Wege zum Wein“ zertifiziert. Dieses Qualitätssiegel erhalten nur Routen, die den Weinberg auch wirklich zu Fuß erlebbar machen. Natürlich können Besucher den gut beschilderten Wanderweg auch ohne Führung erkunden. Und wer mag, macht einen Abstecher in die Vinothek der GWF für eine ausführliche Weinprobe.

Übrigens investiert ein Winzer heute, wenn er von Hand liest, rund 500 Arbeitsstunden in einen Hektar Weinberg, im Jahr 1950 waren es rund 3.000 Stunden. Und zur Herkunft der Bezeichnung „Bocksbeutel“ gibt es mehrere Geschichten. Eine besagt, dass der Wein früher in Klöstern angebaut wurde und die plattgedrückte Flasche die einzige Form gewesen sei, die in den Buchbeutel – den „Booksbüdel“ – gepasst hatte.



Unterhaltsam und kurzweilig erzählt Björn Keyser über den Weinbau in Franken, stellt Fragen zum Weinwissen an die Teilnehmer und beantwortet natürlich auch deren Fragen.

Fotos: ©www.studiozudem.de, Text: ©Jörg Beckmann

Fränkische Lebkuchen

Von Kitzingen in die weite Welt

Ein leidenschaftlicher Bäcker- und Konditormeister, eine Steuerfachangestellte und ein Computerspezialist – das sind die wesentlichen Zutaten für eine Kitzinger Erfolgsgeschichte. Die Fränkische Lebkücherei verwöhnt seit nunmehr 15 Jahren ihre Kunden. Die kommen inzwischen aus der ganzen Welt.

Es ist Mitte Juli, draußen ist es mit über 30 Grad sommerlich heiß und in der kleinen Backstube herrschen ähnliche Temperaturen. Seit Stunden steht Familie Will hier zu fünft und verziert – Lebkuchenherzen. „Wie bitte?“ möchte man fragen, doch es stimmt: Die Fränkische Lebkücherei produziert diese und andere eher winterlich anmutende Köstlichkeiten das ganze Jahr.

„Ob Volksfest, Weinfest, Veranstaltungen von Unternehmen oder private Feiern wie Hochzeiten – Lebkuchenherzen verkaufen wir 365 Tage im Jahr“, sagt Axel Will. „Erst ab September produzieren wir dann auch die klassischen Oblatenlebkuchen für den Herbst und die Vorweihnachtszeit.“



Eine Besonderheit der Fränkischen Lebküchnerei ist, dass die Ware immer frisch gebacken wird. Auch die vielen unterschiedlichen Dekore macht die Familie selbst.

Auch wenn gerade fünf Leute in der mit rund 30 Quadratmetern nicht gerade großen Backstube arbeiten, geht es im Sommer vergleichsweise ruhig zu. Axel nimmt sich viel Zeit und erklärt seiner Nichte Lena, die hier gerade ein Praktikum macht, worauf sie bei der Verzierung achten muss. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit und gleichzeitig enormer Präzision schreibt er Worte und malt Verzierungen, dann darf Lena ran. Geschick macht sie es ihrem Onkel nach, wenn auch etwas langsamer.

Konditormeister aus Leidenschaft

Überraschend ist, dass Axel Will bis vor etwa fünf Jahren einen völlig anderen Beruf ausgeübt hat. Schon während seines BWL-Studiums hatte er ein Unternehmen gegründet, das Onlinepostkarten produziert und versendet. Seine Frau Eva-Maria hat hingegen immer wieder im elterlichen Betrieb ausgeholfen, denn gegründet hat die Fränkische Lebküchnerei ihr Vater Georg Will zusammen mit seiner Frau Christel. Das war 2008. Zwei Jahre zuvor war Georg Will aus der familieneigenen Bäckerei ausgeschieden und hatte in die Klosterbäckerei in Münsterschwarzach gewechselt.



Georg Will gründete 2008 mit seiner Frau die Fränkische Lebküchnerei.

„Als dann zwei Jahre später mit dem Café Heidegger die letzte in Kitzingen verbliebene Konditorei schloss, habe ich mich entschieden, noch einmal den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen“, sagt Georg Will. „Lebkuchen haben in unserer Familie schon immer eine wichtige Rolle gespielt, denn mein Vater hatte das Originalrezept der berühmten Nürnberger Lebkuchen seinerzeit von seinem Chef erhalten, was eine absolute Seltenheit ist.“

Damit war klar, dass Georg und Christel ebenfalls den Fokus auf das besondere Gebäck legen. Zusätzlich frönte der Konditormeister seiner Leidenschaft für das Backen von Torten und Kuchen aller Art, auch, weil das Lebkuchengeschäft in der Anfangszeit vornehmlich auf Herbst und Winter begrenzt war. Qualität und Vielfalt sprachen sich schnell herum und besonders an den Wochenenden gab es in dem kleinen Geschäft häufig ein großes Gedränge. Und nicht selten kam es vor, dass Kunden am Nachmittag nur noch einige wenige Stücke Kuchen und Torte vorfanden.

Weg vom Computer, rein in die Backstube

Dank der Onlineerfahrung von Schwiegersohn Axel entstand nicht nur ein neuer Internetauftritt, auch der Lebkuchenverkauf über das World Wide Web – mittlerweile der Hauptumsatzbringer – wurde in Angriff genommen. Anfang 2018 dann der Wechsel: Tochter Eva-Maria übernahm mit Ehemann Axel das Geschäft, weil Georg etwas kürzertreten wollte.

Besonders für Axel eine Entscheidung mit Folgen: „Eva hatte schon vor der Übernahme viel im Laden gearbeitet, für mich war das jedoch etwas komplett Neues. Aber das Bäcker- und Konditorhandwerk hat mich schon immer sehr beeindruckt.“ Kurzerhand entschied sich Axel, das Handwerk zu lernen – bei seinem Schwiegervater.

Längst bewegt er sich in der Backstube wie ein alter Hase, jeder Handgriff sitzt. „Früher habe ich hauptsächlich am Computer gearbeitet, jetzt ist das eine viel körperlichere Arbeit“, erzählt er. „Gesundheitlich tut mir das gut, da ich mich jetzt viel mehr bewege. Trotz der vielen süßen Köstlichkeiten habe ich gut acht Kilo abgenommen“, sagt er grinsend.

Inzwischen sind mehrere Bleche mit Lebkuchenherzen fertig und Christel Will verpackt alles professionell und gut geschützt in Kartons für den Versand. „Hin und wieder erhalten wir Sonderaufträge von Firmen, zum Beispiel das Firmenlogo aus Lebkuchenteig“, erzählt Georg Will. „Das Ausgefallenste waren Drohen aus Lebkuchen, die eine Überwachungsfirma für eine Unternehmensfeier bestellt hat. Das Backen war dabei noch das Einfachste, aber die Verpackung war sehr aufwändig; da haben wir lange dran getüftelt.“

Immer frisch von Kitzingen in die ganze Welt

Überhaupt der Versand: Längst verkaufen die Wills ihre Spezialitäten nicht mehr nur in Kitzingen und Umgebung. „Der Onlineshop hat das Geschäft enorm ausgeweitet, erst innerhalb Deutschlands, mittlerweile bis ins Ausland. Wir verschicken oft Lebkuchen innerhalb von Europa an viele Stammkunden aus Italien, Österreich und Norwegen.“

Eine Besonderheit der Fränkischen Lebküchnerei ist auch, dass die Ware immer frisch gebacken wird. Auch die vielen unterschiedlichen Dekore macht die Familie selbst. „Die Supermarktware wird von den großen Backunternehmen schon ab dem Sommer produziert“, weiß Georg Will. Das bedeutet für den Familienbetrieb, dass sie in



der Hochzeit ab September mindestens acht bis neun Stunden Lebkuchen backen, ab November auch elf bis zwölf Stunden – an sieben Tagen pro Woche. „Zum Ende des Jahres kommt es dann vor, dass wir Aufträge einfach aus Kapazitätsgründen ablehnen müssen, weil sie zu kurzfristig eingehen“, sagt Axel Will. Die Frage, wie viele Lebkuchen die Fränkische Lebküchnerei übers Jahr herstellt, können die Wills

nicht exakt beantworten. „Eine hohe sechsstelligen Zahl ist es schon“, so Georg Will.

Dafür weiß er, welche Mengen an Rohstoffen und Zutaten die kleine Backstube pro Jahr für die Herstellung dieser Köstlichkeiten verbraucht: „Wir benötigen rund 1,3 Tonnen Marzipan-Rohmasse. Da wir Wert auf höchste Qualität legen, kaufen wir nur Lübecker Marzipan. Es ist einfach das Beste“, so der Senior. „Außerdem brauchen wir 1,5 Tonnen Haselnüsse, 2,5 Tonnen Mandeln und 0,5 Tonnen Walnüsse sowie 1,5 Tonnen Orangeat und Zitronat.“ Wohlgerichtet nur für die Lebkuchenherzen und Oblatenlebkuchen.

Nach Weihnachten heißt es dann für die ganze Familie erst mal Luft holen. Ende Dezember schließt das Ladengeschäft bis Anfang September seine Tür. Hinter den Kulissen geht es dennoch weiter – wenn auch wesentlich entspannter.





Kitzinger Rathaus

Beeindruckendes Baudenkmal der Renaissance

Seit 460 Jahren begrenzt das Rathaus den Kitzinger Marktplatz an dessen Westseite. Mit seiner markanten Giebelfront und dem steilen Satteldach dominiert das dreigeschossige Gebäude Platz und Altstadt. Bis heute dient es dem Zweck, zu dem es einst erbaut wurde.

Er ist ein Kitzinger Urgestein und gewissermaßen das Gesicht der Stadt. Ob Weinfest, Kirchweih oder Stadtfest – Walter Vierrether repräsentiert in der Figur „Kitzinger Hofrat“ seine Heimatstadt jedes Jahr bei zahllosen Anlässen. Die „Hofratsempfänge“ finden meist im altherwürdigen Rathaus statt. Das Gebäude kennt Walter wie seine Westentasche und so liegt es auf der Hand, ihn dort auf ein Gespräch über die Geschichte Hauses zu treffen.

„Die Geschichte unseres Rathauses beginnt 1544 mit der Auflösung des Benediktinerinnenklosters durch Markgraf Georg Friedrich I. Durch den Wegfall der klösterlichen Privilegien und die damit neu gewonnene Freiheit der städtischen Siedlung war es den Kitzingern endlich möglich, ein eigenes Rathaus zu bauen“, sagt Vierrether. Erbaut wurde es im Renaissancestil durch Meister Eckhart von

Schaffhausen von 1561 bis 1563. Seitdem zählt es zu den bedeutendsten Baudenkmälern aus dieser Epoche in Unterfranken.

Das Gebäude an der westlichen Seite des Marktplatzes sticht nicht nur wegen seiner Größe ins Auge, sondern vor allem wegen der markanten Giebelseiten mit ihren auffälligen Runderlementen. Da die Giebelseiten unterschiedlich lang sind, verleihen sie dem Gebäude einen trapezförmigen Grundriss. Das gesamte Rathaus weist die für die deutsche Renaissance typischen großen Fenster auf.

Auf der dem Marktplatz zugewandten Südseite befindet sich eine Toreinfahrt mit Rundbogen und dem Kitzinger Stadtwappen im Schlussstein sowie der Jahreszahl des Baubeginns: 1561. Auf der linken Seite liegt das reich verzierte Hauptportal, darüber steht die Inschrift: „Anno Domini 1561 haben Burgermeister und Rhath alhie dieses Rhathauß von newem bawen lassen – Gott allein die ehr durch Christum. Amen“. Über der Inschrift befindet sich das Wappen der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach, die zur Zeit der Erbauung des Rathauses die Stadtherren waren.

Der Häcker – eine Symbolfigur der Winzer

„An der Südostecke zwischen erstem und zweitem Obergeschoss ist eine rötliche Sandsteinfigur eingelassen – der Häcker“, erklärt Walter Vierrether. „In der einen Hand die Weinbergshacke, mit der anderen führt er eine Weinkanne an den Mund, um zu trinken. Er symbolisiert einen Kitzinger Winzer und die Bedeutung des Weinhandels für unsere Stadt.“ Auf der Nordseite des Rathauses gibt es eine weitere Figur. „Das versoffene Kätherle ist das Gegenstück zum Häcker. Sie zeigt den Bürgerinnen und Bürgern ihr Hinterteil und auch sie hat eine Kanne in der Hand.“

Hinter der Toreinfahrt auf der Südseite erstreckt sich die Rathauhalle mit Kreuzragatgewölben, die auf sechs massiven Achteckpfeilern ruhen. Die Halle erinnert an die ursprüngliche Bedeutung des Rathauses als Handelshaus. Durch das Hauptportal gelangt man über eine breite Treppe ins erste Obergeschoss, eine Etage darüber befindet sich ein wahres Kleinod unter den Räumen des Rathauses: die holzgetäfelte, historische Ratsstube.

„Früher tagte hier der städtische Magistrat, heute vollzieht das Standesamt hier die Trauungen.

Außerdem finden hier unsere Hofratsempfänge und andere Veranstaltungen statt“, erklärt Vierrether und verweist auf die prachtvoll gestaltete, allerdings aus heutiger Sicht sehr niedrige Tür. „Diese Holztür dient in einem Lehrbuch der Rosenheimer Holzfachschule als Beispiel.“ Nicht nur die Tür, der ganze Raum beeindruckt. Die Holzdecke besteht aus quadratischen, fein gearbeiteten Feldern, Pilaster gliedern die holzgetäfelten Wände.

Silvesterfeuerwerk mit Folgen

„Dass wir uns hier heute treffen können, ist der Kitzinger Feuerwehr zu verdanken“, verweist Vierrether auf eine Beinahe-Katastrophe. „In der Silvesternacht 1984 verirrte sich ein Feuerwerkskörper aufs Dach des Rathauses, wenige Minuten später stand der gesamte Dachstuhl in Flammen.“ Auch wenn die Feuerwehren aus Kitzingen und den umliegenden Gemeinden mit weit über 100 Kräften das Schlimmste verhindern konnten, war der Schaden durch Feuer und Löschwasser beträchtlich.

In der Silvesternacht 1984 verirrte sich ein Feuerwerkskörper aufs Dach des Rathauses, wenige Minuten später stand der gesamte Dachstuhl in Flammen.



Nach der Restaurierung und Beseitigung der Schäden erstrahlte das Rathaus wieder in alter Pracht. Allerdings gilt seit dem Brand in der Altstadt ein Verbot für Feuerwerk. Die jüngste Renovierung ist gerade erst abgeschlossen. Im Zuge einer Erweiterung der Bürofläche – das gesamte Rathaus erstreckt sich mittlerweile über das historische sowie die drei in der Kaiserstraße angrenzenden Gebäude – wurde die historische Fassade umfassend restauriert und erstrahlt wieder in voller Schönheit.



Das Rathaus bietet auch immer wieder eine Location für Gäste

Internationale Ausstellung im Kitzinger Rathaus

Seit 2007 erfährt das Rathaus alljährlich im Frühjahr besondere Aufmerksamkeit. Dann findet nämlich die renommierte Ausstellung „World Press Photo“ in Kitzingen statt. Drei Wochen lang sind die preisgekrönten Pressefotos des Vorjahres in der Kitzinger Rathauhalle ausgestellt.



Darüber hinaus nutzen Stadt und Vereine die Rathauhalle für Veranstaltungen, die Musikschule der Stadt lädt mehrmals im Jahr zu Vorspielen ihrer Schülerinnen und Schüler ein. Besuchern der Stadt seien ausdrücklich die Hofratsempfänge im historischen Sitzungssaal empfohlen. Kaum jemand kann die Geschichte des Rathauses, der Stadt und der Region unterhaltsamer präsentieren als der Kitzinger Hofrat.



Natürlich entspannen

Saunaparadies aqua sole



Infos und Preise zum Bade- und Saunaparadies aqua sole gibt es hier: www.aqua-sole.de

Eingebettet in die Natur und in unmittelbarer Flussnähe – das aqua sole begeistert Besucherinnen und Besucher mit einer Saunalandschaft der besonderen Art. Das 5-Sterne-Saunaparadies setzt auf 100 Prozent Natur und lässt dabei kaum Wünsche offen.

Der Duft von ätherischen Ölen und Kräutern empfängt die Besucher, dazu warme Farben und viel Holz. Von außen eher unscheinbar, wartet im Innern der Saunalandschaft des aqua sole pure Wohlfühlatmosphäre.

„Wer Körper, Geist und Seele etwas Gutes tun möchte, wer gern schwitzt und die Entspannung liebt, kommt hier voll auf seine Kosten.“

Die 5-Sterne-Premiumsauna des aqua sole ist weit über Kitzingens Grenzen hinaus bekannt und genießt einen sehr guten Ruf. Zu den Besonderheiten zählt beispielsweise, dass es einen Innen- und einen Außenbereich gibt. Letzterer erstreckt sich über einen großen Holzsteg mit mehreren Saunen und einer weitläufigen Terrasse, alles von der Außenwelt völlig abgeschirmt. Auf diesem Steg, der sich bis über den Main erstreckt, befindet sich unter anderem die Panoramasauna, die für Naturliebhaber ein absolutes Muss ist. Große, von außen nicht einsehbare Fenster eröffnen einen fantastischen Blick und man meint, direkt in einer Dschungellandschaft zu sitzen.

Über eine Treppe gelangt man vom Steg in einen naturbelassenen Garten und zu einem Seitenarm des Mains – wer mag, kann hineinstiegen und sich nach dem Saunagang im Flusswasser abkühlen. Weitere Saunen und zahlreiche Ruhemöglichkeiten runden diesen wunderbaren Ort der Stille und Entspannung ab.

Aber auch im Innern des aqua sole warten neben einem Dampfbad und zwei Saunen viele Annehmlichkeiten. Liegen zum Ruhen sind zahlreich vorhanden und auch kulinarisch kommt niemand zu kurz: Das Gastroteam verwöhnt die Gäste mit Getränken und leckeren Speisen.

Zur Ruhe kommt man in den verschiedenen Ruhe-zonen – oder bei speziellen Entspannungszeremonien, die das geschulte Personal auf Bestellung durchführt. Dabei kommen Klangschalen oder auch Musik zum Einsatz, Räucherrituale stimulieren die Sinne und fördern zusätzlich das Loslassen.



Die verschiedenen Saunen des aqua sole:

Dampfbad: 45° C
Softsauna: 65° C
Finnische Sauna: 95° C
Schilfsauna: 70° C
Seegrassauna: 85° C
Schwemmholzs sauna: 95° C
Panoramasauna: 75° C

zeigen Wedeltechniken und erstellen für die Gäste eine eigene, individuelle Ölmischung und Aufgusskreation.

Oder soll es doch lieber ein Junggesellenabschied sein? Selbst das ist im aqua sole möglich. Mit Begrüßungsgetränk, VIP-Aufguss in der Sauna nach Wahl, Pflegeritual mit verwöhnendem Körperpeeling und einem Leihwäschepaket, bestehend aus Bademantel, Saunatuch und Badeslippern, ist alles dabei. Braut beziehungsweise Bräutigam sind selbstverständlich Gast des Hauses und können

entspannt ins Eheleben starten. Alle Saunagäste haben übrigens auch die Möglichkeit, die Badelandschaft zu nutzen. Im 25-Meter-Becken können sportlich Ambitionierte ihre Bahnen ziehen, das warme Außenbecken mit Sprudelliegen und Strömungskanal bietet bei jedem Wetter Badespaß im Freien. Ein Lehrschwimmbecken und ein Planschbecken für ganz kleine Gäste sind ebenfalls vorhanden. Und im Sommer lockt das weitläufige Areal des Freibads auf der Mondseeinsel.

Natürliche Kräuter, Blüten, Öle – die Gesundheit im Fokus

Im Dampfbad und den sechs Saunen – alle mit unterschiedlichen Temperaturen – finden Saunafreunde die perfekte Mischung aus abwechslungsreichen Aufgüssen mit hochwertigen, reinen ätherischen Ölen, vielfältigen Kräutern, Blüten und Hölzern. Allein die Auswahl von mehr als 60 ätherischen Ölen verspricht nahezu grenzenlose Abwechslung. Die erfahrenen und vielseitig geschulten Saunameisterinnen und -meister stellen zudem alle Aufgüsse selbst her und verwenden hierzu ausschließlich natürliche Zutaten, denn gesundes Schwitzen steht bei allem im Mittelpunkt. Neben Aufgüssen zelebrieren sie regelmäßig einzigartige Räucherrituale. Den anschließenden Kältereiz erlebt man dann im Tauchbecken, einem Eisbrunnen, im Main oder einfach unter der Dusche.



Relaxen und Genießen bei den Motto- und Themenabenden

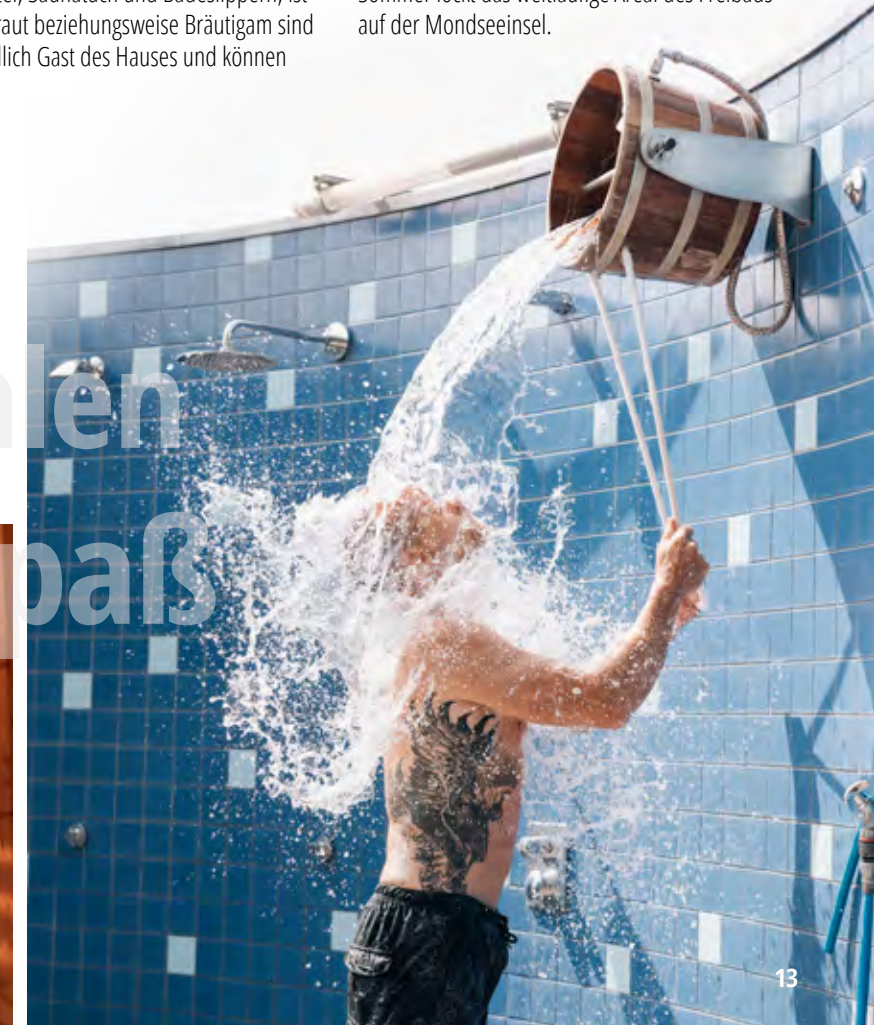
Eine weitere Besonderheit des aqua sole sind die regelmäßigen Themen- und Mottoabende. Bei der „Tropical Night“ gibt es beispielsweise alkoholfreie Cocktails, im Winter gibt es schon mal einen Glühweinaufguss. Und da man auch beim Saunieren noch vieles lernen kann, bietet das aqua sole einen Sauna-Basiskurs an.

Interessierte lernen hier beim Blick hinter die Kulissen die spannende Welt des Saunierens aus der Sicht eines Saunameisters oder einer Saunameisterin kennen. Sie erklären die Welt der ätherischen Öle und natürlichen Aufgussrituale,

Wohlfühlen im Dampfbad Badespaß



Fotos: ©Mario Schmitt, Text: ©Jörg Beckmann



Das Schaufenster erinnert an frühere Zeiten. Es wirkt ein wenig unaufgeräumt, was aber dem Umstand geschuldet ist, dass das Geschäft von Helmut Beer generell ziemlich klein ist. Und so ist es auch im Innern: eng – überall hängt, steht und liegt Ware.

Helmut Beer ist Kürschnermeister und sein Geschäft sind Pelze. „Wir verkaufen auch Hüte, Handschuhe und andere Accessoires, aber hauptsächlich alles, was mit Pelzen zu tun hat“, sagt der

54-Jährige. Ist das denn heute überhaupt noch zeitgemäß bei all den Diskussionen um Tierschutz und Tierwohl? „Klar!“, antwortet Beer und erklärt: „Pelz ist ein Naturprodukt und zu 100 Prozent wiederverwertbar. Und wir verarbeiten nur Felle von Tieren, deren Fleisch zu Ernährungszwecken verarbeitet wird, zum Beispiel Lamm oder Kaninchen. Dabei achten wir wirklich penibel auf die Herkunft. Nur Züchtervereinigungen, die sich regelmäßigen Kontrollen unterwerfen, kommen für uns als Lieferanten infrage.“



Die Felle bezieht Beer beispielsweise aus Kanada und Skandinavien. Es kommt aber auch vor, dass ein Jäger aus dem Umland bei Beer vorstellig wird. „Wenn etwa der Fuchsbestand dezimiert werden musste, haben wir danach für den Jäger aus den Fellen ein neues Innenfutter für seine Jacke gefertigt.“

Service ist Trumpf, Hausbesuche inklusive

Etwa die Hälfte von Beers Arbeit entfällt auf Änderungen von Pelzen. „Zu uns kommen Kunden aus ganz Deutschland und sogar aus dem Ausland. Nicht selten sind es Gäste, die öfter mit dem Wohnmobil hier sind. Die bringen mir dann etwas zum Ändern und bei ihrem nächsten Besuch holen sie es wieder ab.“

Helmut Beer macht auch Hausbesuche – manchmal bis ins Ausland. „Österreich, Sylt, vor allem aber innerhalb Deutschlands bin ich dann unterwegs, Anruf genügt. So hat mir eine Kundin mal ihre gesamten Pelze anvertraut, das waren an die 18 teils sehr wertvolle Teile, allerdings auch schon etwas aus der Mode. Wir haben bei ihr zu Hause alles auf Sitz und Passform geprüft und die Änderungen besprochen. Danach hatte ich drei Monate gut zu tun“, schmunzelt Beer.



Es kommt allerdings auch vor, dass ein Pelz wegen des Designs einfach nicht mehr tragbar ist. Oder jemand hat alte Pelze der Oma gefunden, will aber selbst keine tragen. „Kein Problem“, betont der Kürschner. „Auch daraus können wir noch etwas machen. Im vergangenen Herbst wurden wir alle mit den extrem gestiegenen Heizkosten konfrontiert. Damals haben wir damit geworben, alte Pelze in gemütliche Decken umzuarbeiten. Die Resonanz war enorm, wir haben wochenlang Decken genäht!“

Natürlich fertigt Helmut Beer auch neue Pelze an. Inspirationen dazu holt er sich einmal jährlich im Februar in Mailand auf der größten und wichtigsten Messe „Mifur“. In Deutschland ist das Pelzzentrum in Frankfurt am Main, auch hier ist Beer regelmäßig. „Wünscht eine Kundin einen neuen Pelz, besprechen wir alles persönlich. Ich zeige ihr Muster, mache Vorschläge und danach geht es ans Werk“, sagt er.



Kitzingers Kürschnermeister

Altes Handwerk neu belebt

Ein Geschäft wie aus einer anderen Zeit – doch das Pelzhaus „PelzPlusDesign“ in der Kitzinger Innenstadt ist eine Institution mit treuer Stammkundschaft aus ganz Deutschland. Inhaber Helmut Beer ist der einzige Kürschnermeister in der Region, weit gereist und doch Kitzinger mit Leib und Seele.



Mutter Biggi Beer (rechts) übernahm das Geschäft 1979 von ihrem Vater. Heute führt Helmut Beer das Geschäft in dritter Generation.

Von Kitzingen in die Welt – und wieder zurück

„Persönlich“ ist das Stichwort. Und der Grund, warum es ein Geschäft wie seines immer noch gibt und es sogar erfolgreich ist. „Unsere Branche lebt von der persönlichen Beratung und dem direkten Austausch. Das funktioniert nicht online“, weiß Beer. Hinzu kommt, dass der Kürschnermeister Wert auf höchste Qualität legt, auch das ist Teil seines Erfolgsrezepts und ein Grund für eine treue Stammkundschaft.

Der Kitzinger ist in seinem Leben schon viel herumgekommen, hat eine Zeit lang mit den Eltern in den USA gelebt. Nach der Ausbildung in Nürnberg und der Meisterschule in Frankfurt am Main hat er unter anderem in Lübeck und auf Sylt in renommierten Pelzhäusern gearbeitet. „Sylt war schon etwas Besonderes. Was Kundenwünsche betrifft, kann mich seitdem nichts mehr überraschen“, grinst er vielsagend. Vor allem jedoch hat er dort – im größten Pelzhaus Deutschlands – gelernt, auf höchste Qualität und Ansprüche zu achten.



Trotzdem ist Helmut Beer wieder in seine Heimatstadt zurückgekehrt und hat das Geschäft in der Kitzinger Marktstraße übernommen, das sein Großvater 1945 gegründet hatte und ab 1979 von Helmut's Mutter geführt wurde. Biggi Beer ist ebenfalls noch aktiv und denkt gar nicht ans Aufhören: „Ich mache das noch 16 Jahre, dann bin ich 90 und mein Sohn 70. Dann können wir beide gemeinsam in den Ruhestand gehen und reisen.“

Werner Schmid ist ein Mann der Tat. Der ehemalige Zimmermann weiß anzupacken und macht dabei nicht viele Worte. „Die Kanus müssen ins Wasser“, sagt er und zeigt auf den vollgepackten Trailer. Das ist für Ungeübte gar nicht so einfach, denn die Boote sind gut fünf Meter lang, wiegen deutlich über 30 Kilogramm und sind deshalb nicht gerade handlich.

Wir sind am Bootssteg vor dem Kitzinger Ruderclub, von dort wollen wir lospaddeln. „Die meisten Touren machen wir auf dem Altmain. Dort ist die

Landschaft wunderschön und vor allem gibt es dort keine Berufsschiffahrt“, erklärt Schmid, der vor rund zwölf Jahren seinen ehemaligen Beruf an den Nagel gehängt hat, „um noch mal was ganz anderes zu machen“, wie er selbst sagt. „Ich habe schon immer gern Kanusport gemacht und weil wir hier ja eine wirklich schöne Flusslandschaft haben, ist irgendwann der Entschluss gereift, Kanutouren auf dem Main anzubieten.“

„In der Anfangszeit war es nicht immer einfach“, erinnert sich Werner Schmid, „doch mittlerweile läuft es gut – vor allem im Sommer.“ In den Schulferien empfiehlt es sich also, rechtzeitig zu reservieren. Bis zu 150 Personen finden in den rund 40 Booten Platz.

Die Stille auf dem Wasser hat etwas Beruhigendes

Ob idyllische Kanutour zu zweit, Familienausflüge, Klassenfahrten, Junggesellenabschiede oder Betriebsausflüge – mit dem Kanuverleih Kanuta ist so ziemlich alles möglich. „Das Schöne ist, dass wir uns mit den Kanus in der freien Natur bewegen. Hier kannst du Vögel beobachten, die an den Ufern nisten, zahlreiche Fischarten schwimmen im Main und mit ein bisschen Glück sieht man hin und wieder auch Wild durch die ufernahen Wälder streifen.“

Was besonders auffällt, ist die Ruhe, sobald man auf dem Wasser unterwegs ist. Mit gleichmäßigen Paddelschlägen gleitet man gemächlich dahin, unwillkürlich findet die Unterhaltung in gedämpftem Ton statt. „Das ist pure Entschleunigung“, sagt Schmid.

Mit gleichmäßigen Paddelschlägen gleitet man gemächlich dahin, unwillkürlich findet die Unterhaltung in gedämpftem Ton statt.

Nördlich von Kitzingen bildet der Main eine der schönsten Flusslandschaften der Region. Wiesen und Auen wechseln sich mit dichter Vegetation ab, zahlreiche Seitenarme des Mains sind Heimat seltener Vögel, Tiere und Insekten. Und das alles lässt sich wunderbar erkunden: mit dem Kanu.

Kanutouren

Kleine Abenteuer auf dem Main

Für Kinder und Jugendliche sind Kanutouren ebenfalls immer wieder ein Erlebnis. Regelmäßig begrüßt Kanuta Schulklassen und Jugendgruppen. Ob Kinder oder Erwachsene – für alle gibt es eine Einführung, denn auch das Paddeln will gelernt sein. Wichtigste Erkenntnis: Nur gemeinsam geht es ohne größere Komplikationen voran. „Besondere Kenntnisse sind nicht nötig, bei uns können Anfänger genauso ein Kanu mieten wie erfahrene Wassersportler. Unsere Boote sind besonders kippstabil und wir erklären die wichtigsten Dinge so, dass jeder ohne Probleme vorwärtskommt – und auch wieder zurück“, schmunzelt Schmid.

Weinprobe, Übernachtung im Zelt – vieles ist möglich

Die Tourenauswahl ist abwechslungsreich. Zu den Besonderheiten seines Angebots zählt unter anderem eine Kanutour mit Weinprobe. „Die Tour ist sehr beliebt und wird gerne gebucht“, sagt Schmid. Auch auf individuelle Wünsche geht er ein, wenn es möglich ist. Für ganz Abenteuerlustige bietet Kanuta außerdem mehrtägige Touren an. „Das Maindreieck hat so viele schöne Ecken, die man auf diese Weise wunderbar erkunden kann“, betont der Kitzinger Kanuverleiher. Übernachtet wird bei diesen Touren klassisch im Zelt.

Doch auch wer nur einen Tagestrip plant, hat enorm viele Möglichkeiten. In Astheim wird z. B. etwa 200 Meter vor der Schleuse in die Boote von Kanuta eingestiegen. „Das Schöne ist, dass man in jedem Ort anhalten und einkehren kann“, weiß Schmid. Praktisch und hilfreich sind dabei die Hinweistafeln der „Gelben Welle“. Das weithin sichtbare Symbol kennzeichnet die Anlegestellen und gibt Auskunft über Einkehrmöglichkeiten und die örtliche Infrastruktur.

Und noch etwas ist auf dem Main besonders angenehm: „Die Fließgeschwindigkeit ist sehr langsam, man kann auch problemlos flussaufwärts fahren“, erklärt der Kanuverleih Kanuta. So können auch Ungeübte kleine Abenteuer auf dem Main erleben.



„Das Schöne ist, dass man in jedem Ort anhalten und einkehren kann“, weiß Schmid. Praktisch und hilfreich sind dabei die Hinweistafeln der „Gelben Welle“.



Ihr Ansprechpartner für Kanutouren am Main: Werner Schmid, Kanuta Kanuverleih.

Infos und Kontakt zu den Kanutouren auf dem Main in Kitzingen gibt es hier: www.kanuta.de



Der Stadtplan für Entdecker und Genießer

Erkunden Sie Kitzingen und gehen Sie auf Entdeckungsreise entlang unseres eingezeichneten Rundgangs

Am Ufer des Mains liegt Kitzingen, eine der ältesten Städte Unterfrankens. Der weit sichtbare Falterturm ist mit seiner schiefen Haube das Wahrzeichen der Stadt.

Kitzings Markt, eingerahmt von fränkischen Fachwerkhäusern, imposanten Bürgerhäusern und dem Renaissance-Rathaus, lädt Sie zum Verweilen ein. Bei einem Bummel durch die malerische Altstadt gibt es viele kleine, inhabergeführte Geschäfte zu entdecken und anschließend kann man

sich an der Mainpromenade oder dem ehemaligen Gartenschau Gelände wunderbar entspannen. Direkt an der Alten Mainbrücke befindet sich auch die berühmte Kreuzkapelle von Balthasar Neumann. Kitzingen ist das Herz des Weinlandkreises. Doch Kitzingen ist nicht nur Weinhandelsstadt. Mit dem Deutschen FastnachtMuseum ist die Stadt auch nährisch gut drauf. Im offiziellen Museum des Bundes Deutscher Karneval können Sie allen Fragen rund um Fasching, Fastnacht und Karneval spielerisch auf den Grund gehen.

Woher kommt der Name Kitzingen?

Der Sage zufolge ließ Hadeloga, Schwester von Pippin dem Kurzen, ihren Schleier vom Schwanberg aus fliegen. Wo er landete, wollte sie ein Kloster gründen. Der Schäfer Kitz fand den Schleier am westlichen Ufer des Mains an einem Weinstock hängend. So wurde die Stadt zu Ehren des Schäfers „Kitzingen“ genannt.

Gehen Sie auf Entdeckungsreise entlang unseres eingezeichneten Rundgangs!



Über den QR-Code erfahren Sie alles Wissenswerte über die Sehenswürdigkeiten von Kitzingen.



- | | | | |
|-----------------------------|------------------------------|----------------------------|----------------------|
| Touristinfo Stadt Kitzingen | Wohnmobilstellplatz | Schwimmbad | Parkplatz |
| Nette Toilette | Campingplatz „Schiefer Turm“ | Kanu Ein- und Ausstieg | Parkplatz kostenfrei |
| WLAN-Spots | Radweg | Stadtpaziergang ca. 1 Std. | Busparkplatz |
| Bahnhof integriert im VGN | Spielplatz | Parkhaus | öffentliches WC |
| behindertenfreundliches WC | | | |



Hier können Sie bereits vor Ihrer Anreise virtuell in Kitzingen eintauchen!

Kitzinger Kostproben

Gästeführung durch die Gärtnervorstadt Etwashausen

Die exklusive Genussführung bietet interessante Einblicke in die Vergangenheit und Gegenwart der Kitzinger Gärtner-vorstadt. Wer wissen will, woher der Bleichwasen seinen Namen bekommen hat, weshalb Gärtner mitunter auf Stelzen laufen und warum es in früheren Zeiten durchaus hilfreich war, als Etwashäuser ein Boot auf dem Grundstück liegen zu haben, der ist bei dieser kulinarischen Gästeführung genau richtig.

„Kitzinger Kostproben – Gärtnervorstadt Etwashausen“ heißt die zweite Kostprobentour der Touristinfo Kitzingen. Erleben kann man sie 2023 an vier Terminen. Wie der Name schon sagt, sind leckere Kostproben garantiert und inklusive. Hans Fleischmann ist die Freude an der kulinarischen Gästetour anzusehen. Im Alter von vier Jahren zog er mit seinen Eltern in den Kitzinger Stadtteil. Mit 74 Jahren lädt er die Gäste auf eine zweistündige Tour durch die Gärtnervorstadt ein. Anekdoten und persönliche Geschichten aus den letzten Jahrzehnten weiß Fleischmann lebendig und anschaulich zu erzählen.

Treffpunkt der Tour ist vor der Kreuzkapelle: Hier erfahren die Gäste nicht nur etwas über das Bauwerk von Balthasar Neumann, dessen Grundriss einst auf den 50-DM-Scheinen zu sehen waren, sie lernen auch, dass der nahe Bleichwasen keinesfalls von

Bleichgesichtern gegründet worden ist, sondern einst als zentraler Platz zum Wäscheaufhängen und Wäschebleichen diente.

Weiter geht es über die Mainbernheimer Straße in Richtung „Naschwerkstatt“ von Olga Kopp, wo die ersten Kostproben probiert werden. Vor fünf Jahren hat die gelernte Konditorin ihren Traum von einem eigenen Geschäft verwirklicht und bietet in ihrem gemütlichen Laden leckere Spezialitäten wie Himbeersahne-Herzen, Windbeutel mit Vanillesauce oder Marzipan-Pralines an.

Glücklich gestärkt geht es wieder hinaus durch die Flugplatzstraße zum nächsten Höhepunkt der Tour. Gärtner haben die sandigen Böden von Etwashausen schon immer für den Anbau verschiedener Kulturen zu nutzen gewusst. Was heutzutage kaum vorstellbar ist: Bis in die 1970er-Jahre wurden dort auch Kühe gehalten.

Immer tiefer hinein geht die Tour in die Gärtner-vorstadt und schon geraten die ersten Gewächshäuser in den Blick. Andreas Nagel, ein waschechter Etwashäuser Gärtner, übernimmt die Gruppe der Neugierigen für die nächste Station, die tiefe Einblicke in die Historie und Gegenwart der Gartenbaubetrieb gewährt. Bei einem knusprigen Brot mit frisch geernteten Tomaten erläutert er die neuesten Erkenntnisse hinsichtlich Düngung und Beregnung und erklärt fast nebenbei, wie viele Gurken an einer Pflanze wachsen und wieso Schlupfwespen in der Regel gern gesehene Gäste in einem Gewächshaus sind.

ALLE FÜHRUNGEN
BUCHEN SIE ÜBER DIE
TOURISTINFO KITZINGEN
ODER ONLINE:



Weiter geht die Tour in Richtung Main und hinein ins ehemalige Gartenschau Gelände, dessen Errungenschaften bis heute ein Segen für die gesamte Stadt sind. Das Gelände gilt auch zwölf Jahre nach der Gartenschau als ein lebendiger Treffpunkt für Jung und Alt.

Nach etwa zwei Stunden und rund einem Kilometer Wegstrecke führt Hans Fleischmann die Gruppe schließlich zum „Stadtstrand“, wo Falafel-Wraps und erfrischende Cocktails den krönenden Abschluss einer Tour bilden, die im besten Sinne verbindend wirkt.

Termine: 09.06./28.07./04.08./01.09.

jeweils um 10.30 Uhr

Kosten: 30 € pro Person

Dauer: ca. zwei bis zweieinhalb Stunden

Gästeführungen 2023 Kitzingen

Gästeführung	Beschreibung	Gästeführer	Termine
Öffentliche Stadtführung	Kleiner Stadtrundgang durch Kitzingen	verschiedene Gästeführende	jeden Samstag, Sonntag und Montag von April bis Oktober
Stadtführung mit Wein – informativ, historisch, populär	Fachkundige Führung inkl. Weinverkostung	verschiedene Gästeführende	auf Anfrage
Kinderstadtführung – Kitzingen spielerisch erkunden	Spielerischer Stadtrundgang	Detlef Hildebrand, Andrea McWright	auf Anfrage
Führung auf dem Kitzinger Weinwanderweg	Fachkundige Führung zur Weingeschichte Kitzingens	verschiedene Gästeführende	auf Anfrage
Führung auf dem Kitzinger Weinwanderweg mit Weinverkostung	Fachkundige Führung zur Weingeschichte Kitzingens inklusive Weinverkostung	verschiedene Gästeführende	02.04./07.05./04.06./02.07./06.08./03.09./01.10. und für Gruppen auf Anfrage
Führung durch die Heilige Kreuzkapelle	Fachkundige Architekturführung	Wolfgang Brummer	auf Anfrage
Der Kitzinger Hofratsempfang – ein hoheitliches Erlebnis	Kostümiertes Schauspiel und Weinverkostung im historischen Sitzungssaal	Walter Vierrether, Jürgen Reitmeier, Alexander Nuss	auf Anfrage
Der Kitzinger Hofratsempfang – ein hoheitliches Outdoorerlebnis	Kostümiertes Schauspiel und Weinverkostung am Stadtbalkon/Rosengarten	Walter Vierrether, Jürgen Reitmeier, Alexander Nuss	auf Anfrage
Erlebnisführung Kitzinger Kostproben – Gassen, Gärten, Keller	Verschiedene Kostproben, Führung durch die Stadt, Exklusivführung durch den Deusterkeller	Britta Volbers	22.04./13.05./17.06./15.07./05.08./16.09./31.10./09.12.
Führung mit dem Kitzinger Kätherle	Kostümierte Mittelalterführung mit Weinverkostung	Michelle Krämer alias Kitzinger Kätherle	07.05./02.07./05.08./03.09. und auf Anfrage
Stadtführung auf jüdischen Spuren	Fachkundige Führung zu ehem. jüdischen Bürgern Kitzingens	Förderverein Alte Synagoge	06.07./07.09. und auf Anfrage
Kräuter küsst Wein – mit Weinverkostung	Kurzweilige Kräuterführung mit Weinverkostung	Stefanie Roßmark	08.09./22.09./20.10. und auf Anfrage
Kräuter trifft auf Vogelgesang	Kräuterführung mit kostenlosem Vogelkonzert	Stefanie Roßmark und Martin Günzel	05.05./27.05.
Wein und Natur – mit Brotzeit auf Tour	Erlebniswanderung mit Weinverkostung und Picknick	Björn Keyser	30.04./14.05./23.09. und auf Anfrage
Sagen und Sagenswertes rund um Kitzingen	Fachkundige Führung für Liebhaber des Geschichtenerzählens	Maria Stühler	18.03./29.04./13.05./23.09./21.10. und auf Anfrage
Kitzinger Aussichten – Türme zu Kitzingen	Gästeführung zu den Türmen inklusive Türmertrunk und Falterturmkeks	Andrea Finger und Cornelia Holzheid	25.03./28.09. und auf Anfrage
Irreführung – die irre Führung durch Kitzingen	Die irre Führung durch Kitzingen ;)	Cornelia Holzheid und Marcus Alleze	06.05. und auf Anfrage
Yogastadtführung	Stadtführung meets Yoga	Fatima Yalcin und Cornelia Holzheid	23.07.2022 und auf Anfrage
Führung durch das Deutsche Fastnachtmuseum	Fachkundige Museumsführung	verschiedene Gästeführende	jeden ersten Sonntag im Monat und auf Anfrage
Öffentliche Führung in der Winzergemeinschaft Franken (GWF)	Fachkundig moderierter Rundgang inklusive Sekt- und Weinverkostung	verschiedene Gästeführende	jeden Freitag von April bis Oktober
SUP – WeinSchatzTour	SUP-Tour inklusive Einweisung und Schatzsuche von 2 Weinschatzen	Daniel Nagl	auf Anfrage
Geführte Radtouren rund um Kitzingen	Individuelle Radtouren	Dieter Göpfert	auf Anfrage
Führung durch die Fränkische Lebküchnelei	Führung durch die Backstube mit Verkostung	Führung durch die Backstube mit Verkostung	auf Anfrage im September und Oktober
Orgelführung in der Evangelischen Stadtkirche	Orgelbesichtigung mit vielen Klangbeispielen	Martin Blaufelder	auf Anfrage

Das ganze Jahr was los ...

Kirchweih und andere Highlights



Frühling

World Press Photo-Ausstellung 22	18.02. – 26.03.2023
Frühlingsfest	08.04. – 16.04.2023
Eröffnung Tourismussaison	16.04.2023
Kitzinger Frühling	16.04.2023
Tag der offenen Gärtnereien	16.04.2023
Stadtschoppen auf dem Stadtbalkon	27.04. – 15.10.2023
Mainfestival	01.05.2023
Stadtfest mit Familiensonntag	02.06. – 04.06.2023



Sommer

Promenadenweinfest	23.06. – 26.06.2023
Nachbarschaftsfest	01.07.2023
PAM Sommerausstellung „Grün“	21.07. – 27.08.2023
Straßenweinfest Sickershausen	08.07. – 10.07.2023
Siedler Kirchweih	04.08 – 06.08.2023
Mainfrankentriathlon	05.08.2023
Gärtnerfest – Ernte der Salatblume	06.08.2023
Bummeltag	15.08.2023
Tag des offenen Denkmals	10.09.2023



Herbst & Winter

Sickershäuser Kirchweih	06.10. – 09.10.2023
Etwashäuser Kirchweih	13.10. – 22.10.2023
Etwashäuser Kirchweihumzug	15.10.2023
Verkaufsoffener Sonntag	15.10.2023
Martinitag – verkaufsoffener Sonntag	12.11.2023
Weihnachtlicher Treffpunkt am Marktplatz	01.12 – 24.12.2023
Kitzingen leuchtet – Weihnachtsmarkt	08.12. – 10.12.2023

„Wer hat Kerm? Mir ham Kerm!“, ruft man in Etwashausen Mitte Oktober

Alljährlich Mitte Oktober bricht im Kitzinger Stadtteil Etwashausen, auch Gärtnerstadt genannt, der Ausnahmezustand aus. Dann ist Kirchweih. Höhepunkt ist der Umzug am Sonntag mit prachtvoll geschmückten Wagen, Musikkapellen und vielen Fußgruppen. Auf dem Festplatz am Bleichwasen tummeln sich Groß und Klein. **Mehr zur Kerm der Gärtnerstadt auf der nächsten Doppelseite.**



Gärtnerkönigin Elena Eden auf dem Königinnenwagen.



Die Etwashäuser Kirchweih, unter Einheimischen die „Ebshäuser Kerm“, ist die größte ihrer Art im Landkreis und hat in der Region seit Generationen eine große Bedeutung. Alljährlich Mitte Oktober feiert ein ganzer Stadtteil mit dem Rest Kitzingens eine große Party, wobei Tradition und Brauchtum großgeschrieben werden. Für Markus Volbers ist das einerseits Routine – er ist seit 36 Jahren in der Burschenschaft und seit 2005 ihr Vorstand –, andererseits jedes Jahr aufs Neue jede Menge Arbeit.

Wir treffen Markus Volbers, die amtierende Gärtnerkönigin Elena Eden sowie ihre Vorgängerin Celine Lang Ende Februar in einem Kitzinger Café.

Etwashäuser Kerm 2023:
13.10. – 22.10.2023

15.10.2023:
Kirchweihumzug und verkaufsoffener
Sonntag in der Kitzinger Innenstadt

Celine, du wirst vermutlich als die am längsten amtierende Gärtnerkönigin in die Geschichte eingehen. Ist das für dich etwas Besonderes?

Celine: Natürlich ist es schon ein wenig „besonders“, da man das Amt der Gärtnerkönigin normalerweise nur ein Jahr ausübt und ich sozusagen die am längsten amtierende Gärtnerkönigin war. Aber die Coronapandemie als Grund dafür ist nicht so schön und vor allem ist es schade, dass z. B. alle Termine ausgefallen sind.

Elena: Umso schöner war die Kirchweih im vergangenen Oktober! Alle haben sich darauf gefreut und entsprechend voll war unser Stadtteil. Dazu hatten wir wieder Glück mit dem Wetter – wie immer (lacht).

Seit wann feiert ihr die Kirchweih in dieser Form?

Markus: Das kann ich gar nicht genau sagen. 1904 gab es die erste Kirchweih, allerdings ohne Umzug – der kam erst später dazu. Die erste Krönung einer Gärtnerkönigin fand nach dem Zweiten Weltkrieg statt.

Wann startet ihr mit den Vorbereitungen?

Markus: Im März treffen wir uns und besprechen erste Ideen. Im Frühjahr beginnen wir auch mit dem Anpflanzen von Gemüse. Die heiße Phase beginnt im Sommer. Dann heißt es Wagen bauen und alles vorbereiten.

Was macht die Gärtnerkönigin in dieser Zeit?

Elena: Übers Jahr verteilt nehme ich an rund 80 bis 100 Veranstaltungen, Terminen und repräsentativen Anlässen teil. Das sind zum Beispiel die Hofratsempfänge der Stadt, Weinfeste, aber auch Messen. Häufig sind dann auch die Weinprinzessinnen dabei.

Celine: Das Schöne ist, dass man sehr viele neue Menschen kennenlernt. Ich war zwar nie der Typ, der supergerne im Mittelpunkt steht, aber meine Amtszeit hat sehr viel Spaß gemacht und ich bin dadurch über mich hinausgewachsen.

War es immer euer Wunsch, einmal Gärtnerkönigin zu sein?

Elena: Ja! Früher durften Kinder noch auf den Königinnenwagen. Auch ich bin als kleines Kind mal mitgefahren und seitdem war der Wunsch da, Gärtnerkönigin zu werden.

Muss die Gärtnerkönigin bestimmte Voraussetzungen erfüllen?

Markus: Früher war es so, dass die Gärtnerkönigin aus einer der ehemals rund 80 Etwashäuser Gärtnerfamilien kommen musste. Da es heute nur noch vier oder fünf Vollerwerbsgärtnerbetriebe gibt, ist das natürlich inzwischen problematisch. Aus Etwashausen muss sie jedoch auf jeden Fall sein.

Wie läuft die Kirchweih ab?

Markus: Am Freitagnachmittag des ersten Kirchweihwochenendes fällt der Startschuss: Die Burschenschaft stellt den Kirchweihbaum vor der Kreuzkapelle auf. Samstags heißt es dann für alle: Wagen schmücken für den sonntäglichen Umzug. Es gibt immer einen Wagen nur mit Blumen, einen nur mit Gemüse sowie den Königinnenwagen. Damit alles schön frisch ist, können wir mit dem Schmücken erst am Samstag beginnen.

Celine: Der Umzug am Sonntag geht durch den ganzen Stadtteil mit Musik- und Trachtengruppen, der Burschenschaft und Weinhoheiten. Am frühen Nachmittag erfahren alle ganz offiziell, wer die neue Gärtnerkönigin wird. Der Abkrönung der aktuellen folgt die Krönung der neuen Gärtnerkönigin.

Elena: Das ist der Höhepunkt des Festumzugs. Mit einem Abkrönungsspruch tritt die Gärtnerkönigin ab, ihre Nachfolgerin wird mit einem Krönungsspruch ins Amt eingeführt. Für uns beide war das ein sehr schönes Erlebnis, weil wir uns schon seit dem Kindergarten kennen.

Im vergangenen Jahr hat Bayerns Ministerpräsident Markus Söder die Kirchweih besucht. Wie kam es dazu?

Markus: Er kam auf Einladung von Barbara Becker (Anm.: CSU-Landtagsabgeordnete); Söder ist ja ein Franke. Die Kirchweih ist eine unpolitische Veranstaltung und so war auch sein Auftritt mehr privat als politisch.

Celine: Er war sehr sympathisch und hat mir wegen meiner Nervosität Tipps gegeben.

Habt ihr einen Tipp für Besucher unserer Stadt?

Celine: Wer während der Kirchweih in Kitzingen ist, sollte sich den Umzug auf jeden Fall anschauen, denn die wunderschönen, wirklich aufwändig geschmückten Wagen sind schon etwas Besonderes.

Elena: Ich empfehle allen, einfach mal die Mainpromenade auf der Etwashäuser Seite entlangzubummeln. Seit der Gartenschau ist das so schön angelegt und wirklich lohnend.



Gärtnertradition



Umzug mit Musikkapelle



Fahrgeschäfte am Bleichwasen



Etwashäuser Kerm

Gärtnerköniginnen und Burschenschaftler im Interview

Cooler Tricks & weite Sprünge

Skatepark am Bleichwasen

Wichtig sind eine gute Körperbeherrschung, Gleichgewichtssinn, Schnelligkeit und ein gewisses Maß an Kraft – alles Dinge, die man trainieren kann.

Halfpipe, Quarterpipe, Rails, Fly out, Roll in – der Platz bietet richtig viel.

Hier trifft sich nachmittags die Kitzinger Skaterszene: Mit Scootern, Skateboards und Bikes zeigen und üben sie im Skatepark am Bleichwasen ihre Tricks. Nicht selten bleiben die Passanten stehen und schauen staunend zu.

Die Jüngsten sind noch keine zehn Jahre alt, aber sie versuchen sich schon an den Tricks der Größeren. Letztere kennen sich untereinander teilweise seit Jahren – kein Wunder, denn sie alle verbringen einen Großteil ihrer Freizeit auf dem Skateplatz am Bleichwasen. Mit Skateboards und Scootern, manche auch mit ihren Bikes, schießen sie durch die Halfpipe, grinden über die Rails und trainieren diverse Sprungtechniken.

Zum Beispiel den Tail Whip: „Du springst mit dem Scooter hoch und drehst ihn einmal um die Lenkerachse“, erklärt Sawyer. Der Zwölfjährige ist bei jeder Gelegenheit am Bleichwasen – wie viele seiner Freunde. „Halfpipe, Quarterpipe, Rails, Fly out, Roll in – der Platz bietet richtig viel. Sogar kleine Hügel, auf denen wir mit unseren Scootern für bestimmte Tricks oder besonders hohe Sprünge sehr gut Anlauf nehmen können.“

Wegen der Angebotsvielfalt ist am Bleichwasen immer etwas los. Der Platz ist weit über die Stadtgrenzen hinaus bei der Skaterszene beliebt. Auch ältere Skater jenseits der dreißig sind häufig hier. Manche haben es richtig drauf, aber es gibt auch viele, die einfach ein bisschen üben wollen, ohne gleich mit waghalsigen Sprüngen meterhoch durch die Luft zu fliegen.

Klar ist auch: Nicht nur für die richtig anspruchsvollen Tricks ist viel Training notwendig – und bis der Bri Flip oder die Grinds perfekt klappt, ist so mancher schmerzhaft Sturz unvermeidlich. Wichtig sind eine gute Körperbeherrschung, Gleichgewichtssinn, Schnelligkeit und ein gewisses Maß an Kraft – alles Dinge, die man trainieren kann. Die Skater geben sich gegenseitig Tipps und die Erfahrenen zeigen häufig, wie es geht. Denn auch sie haben mal mit den ersten zaghaften Versuchen angefangen.

Wer mal keine Lust zum Skaten hat, setzt sich in die alte Halfpipe, die zur Sitzbank umfunktioniert wurde. Mit Freunden reden, den anderen zuschauen oder einfach nur ein bisschen Musik hören – kein Problem, denn am Skateplatz trifft man immer ein paar bekannte Gesichter. Aber irgendwann zieht es auch den letzten mit seinem Scooter, Skateboard oder Bike wieder auf den Platz.

Der zwölfjährige Sawyer skatet und scootert gerne am Bleichwasen.

Kultur im ehemaligen Gotteshaus

Die Alte Synagoge in Kitzingen



Isabelle Schön leitet die Kitzinger Kultureinrichtung.



Kitzingen hat zwar kein Theater oder Konzerthaus, doch Musikfreunde und Kulturinteressierte finden trotzdem ein abwechslungsreiches Angebot: im Kulturzentrum Alte Synagoge.

Geht es nach Isabelle Schön, dann beginnen jetzt die wilden Jahre. „Als vor gut 100 Jahren die Spanische Grippe überwunden war, setzten die goldenen 1920er-Jahre bis heute künstlerische Maßstäbe“, sagt die Leiterin der Kitzinger Kultureinrichtung Alte Synagoge mit Blick auf die zurückliegende Coronazeit. Entsprechend bunt und vielfältig präsentiert sich das Programm, das Schön für 2023 zusammengestellt hat.

Der Bogen spannt sich von Konzerten der unterschiedlichsten Musikrichtungen über Kabarett, Theater, Aufführungen für Kinder und Familien bis hin zu Lesungen und Multivisionsvorträgen. Hinzu kommen Veranstaltungen der Stadt und der Volkshochschule. „Wir wollen ein möglichst breites Publikum ansprechen“, so Isabelle Schön. „Musikalisch reicht die Spanne von Klassik über Blues, Folk

und Jazz bis hin zu Pop, Hip-Hop und Soul. Viele der Künstlerinnen und Künstler kommen aus der Region, aber es gelingt uns auch immer wieder, bekannte Größen in unsere Stadt zu holen.“

Mit dieser bunten Mischung zielt die musikbegeisterte Kunst- und Kulturhistorikerin, die selbst mehrere Instrumente spielt, auf ein jüngeres Publikum. Spezielle Angebote für Kinder und Familien runden das Programm ab. „Wir haben die Preise in diesem Jahr ganz bewusst nicht angehoben“, betont Schön. Konzerte und Aufführungen laufen das ganze Jahr, einzige Ausnahme ist der August. „Da machen wir Sommerpause. Und auch im Juni und Juli ist das Programm nicht ganz so vielfältig, da es die Leute dann eher zu Open-Air-Veranstaltungen zieht“, so Isabelle Schön.

Alte Synagoge

1883 eingeweiht, war die Synagoge Treffpunkt der jüdischen Gemeinde Kitzingens, zu der viele Weinhändler zählten. Während der Pogrome in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurde die Synagoge ein Opfer der Flammen.

Nach der Sanierung und dem Umbau im Inneren eröffnete die Stadt Kitzingen 1993 das Kultur- und Bildungszentrum Alte Synagoge. Von außen sieht das ehemalige Gotteshaus fast wieder aus wie vor der Zerstörung, auch das Sternendach im Vorraum wurde originalgetreu saniert. Das Haus beherbergt unter anderem ein jüdisches Archiv sowie Raum für Führungen und Sonderausstellungen.

Neben den Kulturveranstaltungen kann die Alte Synagoge für Tagungen, Versammlungen oder Kultur- und Bildungsveranstaltungen externer Veranstalter unkommerzieller Art angemietet werden.

Förderverein ehemalige Synagoge Kitzingen e.V.

Der Förderverein wurde 1982 gegründet, um die Synagoge vor dem Abriss zu bewahren. Heute vermittelt der Förderverein die Kultur und Geschichte des Judentums durch Führungen, Vorträge, Konzerte, Theater, Ausstellungen, Exkursionen und weitere Aktionen, wie die Pflege des jüdischen Friedhofs in Rödelsee. Eine jüdische Bibliothek samt Archiv mit rund 2.000 Bänden gehört ebenso zu den Wirkungsfeldern des Fördervereins. Die Bibliothek ist außerhalb der Schulferien jeden Donnerstag von 16.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Gemeinsam mit der Kitzinger Touristinfo

veranstaltet der Förderverein die „Stadtführung auf jüdischen Spuren“. Termine sind am 6. Juli und 7. September 2023.

Nach der Sanierung und dem Umbau im Inneren eröffnete die Stadt Kitzingen 1993 das Kultur- und Bildungszentrum Alte Synagoge.

Die jüdische Gemeinde in Kitzingen

Jüdisches Leben wurde in Kitzingen erstmals im 13. Jahrhundert dokumentiert. Zunächst nutzte man kleinere, teils private Beträume. 1883 wurde die repräsentative Synagoge zwischen Landwehrplatz und Main feierlich eingeweiht. Bis zur ihrer Zerstörung im November 1938 blieb sie das geistliche und kulturelle Zentrum der jüdischen Gemeinde, deren letzte Mitglieder 1942 deportiert wurden. Seitdem gibt es in Kitzingen keine jüdische Gemeinde mehr.



Von außen sieht das ehemalige Gotteshaus fast wieder aus wie vor der Zerstörung.

Auf Weinlese in der Wein- handelsstadt

Im Weinberg von Familie Haßold



**Der Trupp der Helferinnen
und Helfer besteht aus Familie
und Freunden.**

Es war meist schweißtreibend und kräftezehrend, wenn die Winzerfamilie im Herbst zur Lese in den Weinberg zog. Über mehrere Wochen schufteten sie von frühmorgens bis in die Abendstunden. In absoluten Steillagen ist das noch immer so, doch meist geht es heute viel schneller – mit maschineller Hilfe. Inzwischen greifen manche Winzer für die traditionelle Weinlese wieder verstärkt zu Schere und Butte.

Langsam arbeitet sich der Traktor den steilen Weg am Weinberg hinauf, bleibt schließlich stehen. Der Fahrer zündet sich eine Zigarette an und schaut in die Zeilen, wo etwa zehn Personen Trauben von Hand lesen. „Das lohnt sich doch gar nicht, bei den kleinen Pflanzen!“, ruft es aus der Fahrerkabine des Traktors. Erhard Haßold, 66 Jahre alt, Winzer aus Leidenschaft, ist eigentlich im Ruhestand. Aber eben nur eigentlich – ganz kann er es halt doch nicht lassen und muss wenigstens mal schauen, wie es läuft. „Wirst dich wundern!“, erwidert einer aus der Truppe der Erntehelfer, sein Sohn André.

Der 34-Jährige betreibt das Familienweingut „Eherieder Mühle“ in dritter Generation und ist gerade dabei, den ersten Ertrag junger Silvanerreben zu lesen. Dank des warmen Sommers wird es tatsächlich deutlich mehr werden, als die Jungpflanzen üblicherweise hergeben. „Bei den kleinen Reben lesen wir nach althergebrachter Weise – mit Schere, Butte und Schweiß. Den größten Teil unserer Flächen lesen wir maschinell, weil es schnell geht und sehr effizient ist.“

Maschinell heißt, dass ein Traubenvollernter zum Einsatz kommt. Diese Hightechmaschinen ernten einen Hektar Rebfläche in etwa eineinhalb Stunden. „Würden wir die gleiche Fläche wie früher in

Handarbeit lesen, kämen rund 100 bis 150 Arbeitsstunden zusammen“, sagt Haßold. Was mit den Erntemaschinen allerdings auf der Strecke bleibt, ist die Romantik der Weinlese aus früheren Jahren. „Da war die ganze Familie schon frühmorgens im Wengert und hat geholfen. Nach den ersten anstrengenden Stunden gab es dann eine Brotzeit im Weinberg. Man saß beisammen, erzählte und dann ging es wieder weiter“, so der Winzer.

Moderne Methoden drängen die Winzerromantik in den Hintergrund

Insofern erinnert der Einsatz heute an frühere Zeiten. Der Trupp der Helferinnen und Helfer besteht aus Familie und Freunden – auch das hat im fränkischen Weinbau Tradition. Wer Zeit hat, packt mit an. Da nicht jeder so versiert ist wie der gelernte Winzer, zeigt André Haßold, wie es geht und ergänzt: „Ein weiterer Vorteil der maschinellen Lese ist, dass wir dank der modernen Technik den optimalen Erntezeitpunkt bestimmen können. Haben die Trauben den gewünschten Reifegrad erreicht, können wir sie innerhalb weniger Tage aus dem Weinberg holen.“

Gleichgültig, ob maschinelle oder Handlese: Danach werden die Trauben entrappt, also von Stielen und Stängeln befreit. Auch hier liegt die Technik vorn, denn der Traubenvollernter übernimmt diesen Vorgang schon im Weinberg. „Anschließend werden die Beeren schonend gepresst, damit nur der Saft und die Inhaltsstoffe übrig bleiben, keine Bitterstoffe“, erklärt der Winzer.

Danach muss der Most vom Trub getrennt werden, dies geschieht mittels Flotation (engl. to float – schwimmen). „Im Gegensatz zur Sedimentation, bei der der Trub zu Boden sinkt, steigt er bei der Flotation auf und schwimmt an der Oberfläche.

Dazu reichern wir den Most mit Sauerstoff an, wodurch ein Überdruck entsteht. Sobald der Druck entweicht, steigen winzige Luftbläschen auf und reißen dabei die Trubpartikel im Most mit. Der Trub schwimmt obenauf, der Most darunter wird klar. Wir pumpen ihn dann für den Gärprozess inahltanks“, erläutert Haßold.

Drei Generationen Weinbau am Eherieder Bach

Das heutige Weingut war früher eine Kornmühle und lag in einem ehemaligen Feuchtgebiet (Ried). 1968 pflanzte André Haßolds Großvater die ersten Reben an, seine Frau ließ die Lage „Kitzinger Eherieder Berg“ in die Weinbergsrolle eintragen. Zum Weingut gehört außerdem ein Restaurant, das die Familie gemeinsam betreibt. Serviert werden typisch fränkische Gerichte, dazu gehört natürlich ein Schoppen aus eigenem Anbau.

„Gleich hinter unserem Weingut haben wir auch Platz für Wohnmobile. Die Lage ist toll: auf einer schönen Wiese mit Blick auf Weinberge und Wald. Naturfreunde kommen hier voll auf ihre Kosten!“, sagt André Haßold, dreht sich um und geht zurück in den Weinberg, denn schließlich will er heute noch fertig werden.



**Cousin und Cousine André
und Verena Haßold von der
„Eherieder Mühle“.**

In reiner Handarbeit schneidet der Winzer noch im Winter die Reben zurück, um ein Gleichgewicht zwischen Wachstum, Ertrag und Reife zu erzielen.

Ab März beginnt der Winzer damit, die Fruchtruten zu biegen und mit einem Draht zu befestigen. So erreicht er eine gleichmäßige Verteilung der Triebe.

Im Frühjahr erfolgen die Auflockerung und Düngung des Bodens, denn die Reben wachsen am besten in einem lockeren, gut durchlüfteten, humus- und nährstoffreichen Boden.

Rebenerziehung & Binden

Rebschnitt

Nach der Blüte Ende Juni beginnt der Winzer mit dem Laubschnitt. Er entfernt die Blätter zum Teil, damit die Reben gut durchlüftet werden. Das verringert die Gefahr des Pilzbefalls.

Laubarbeiten

Bodenbearbeitung

Bis zur Lese stehen Schädlings- und Pilzbekämpfung im Vordergrund. Das Weingut „Eherieder Mühle“ arbeitet naturnah, es kommen kaum Pflanzenschutzmittel zum Einsatz.

Weinlese

Die Arbeit im Weinberg

Von der Rebe bis zum fertigen Wein ist es ein langer Weg. Die (maschinelle) Lese ist nur eine Aufgabe und beschränkt sich auf wenige Wochen im Jahr. Bis dahin sind die Arbeiten im Weinberg vielfältig:

Alle Jahre wieder ...

Begegnungen auf dem Kitzinger Wohnmobilstellplatz



Die Begrüßung durch die Platzwarte ist sehr freundlich und das viele Grün in Verbindung mit dem Main gefällt uns gut.

Irene und Rudolf Schweinfest
aus dem Kreis Haßberge

„Wir fahren gern Fahrrad, und das geht hier bestens. Im Sommer baden wir im Main, gehen wandern. Und der Stadtschoppen ist eine sehr schöne Einrichtung“, schmunzelt er vielsagend und seine Frau ergänzt: „Kitzingen ist mittlerweile zu unserer zweiten Heimat geworden. Wir sind schnell hier und können auch mal spontan einfach losfahren.“

Der Main hat etwas Beruhigendes

Irene und Rudolf Schweinfest waren zwar noch nicht so oft in Kitzingen wie die Otts, aber das hat einen einfachen Grund: Sie sind erst seit 2021 Besitzer eines Wohnmobils. Auch sie wohnen normalerweise nicht weit von Kitzingen entfernt – im Kreis Haßberge. Und auch Sie sind Wiederholungstäter, angesteckt von Waldemar und Gisela – die beiden Frauen sind Schwestern.

„Nachdem wir uns das Wohnmobil gekauft hatten, sagte meine Schwester, dass wir unbedingt mal mit nach Kitzingen kommen müssen. Und wir sind auch sehr angetan von der Atmosphäre. Die Begrüßung durch die Platzwarte ist sehr freundlich und das viele Grün in Verbindung mit dem Main gefällt uns gut. Der Fluss hat etwas Beruhigendes“, sagt Irene Schweinfest.

Ein Muss: die Weinprobe unter der Nordbrücke

Für viele Stammgäste ist auch die Weinprobe unter der Nordbrücke längst zur Pflichtveranstaltung geworden. Jährlich wechselnd bieten Kitzinger Weingüter vom Frühjahr bis in den Herbst jeden Samstag von 16 bis 18 Uhr Kostproben ihrer Erzeugnisse an und wer mag, kann gleich seinen Lieblingswein kaufen. „Manche Winzer machen das sehr unterhaltsam. Sie kennen schon viele von uns und begrüßen jedes bekannte Gesicht herzlich. Manchmal erinnert uns das ein bisschen an den Hamburger Fischmarkt“, schmunzelt Waldemar Ott.

So ist es auch diesmal: Ein schwedisches Ehepaar kommt zur Verkostung und wird gleich herzlich empfangen. Sie sind gute Kunden und auch sie sind nicht zum ersten Mal in Kitzingen. Ein anderes Paar steht mit zwei Gläsern etwas abseits und schaut dem Treiben abwartend zu. Sie kommen vom Italienurlaub und sind auf dem Heimweg zurück in die Lüneburger Heide – und zum ersten Mal in Kitzingen. „Wir haben den Tipp aus einem Stellplatzführer“, erzählt sie. „Diese Gegend ist sehr schön und eine prima Verlängerung unserer Italienreise.“ Und mit einem Seitenblick auf ihren Mann ergänzt sie: „Hier können wir jetzt öfter Station machen, nicht wahr?“

Während der kurzweiligen Weinprobe erzählen Otts, wie sie zum Campen gekommen sind: „Bei uns hat alles mit einem VW-Bus angefangen. Wir wollten möglichst viel sehen und sind überall hingefahren. Dort, wo es uns gefallen hat, haben wir dann gecamped.“ Auf diese Weise haben sie weite Teile von Europa kennengelernt.

doch gerade das Reisen mit dem Wohnmobil durch die große Flexibilität. „Der Sonne hinterherreisen“ ist für viele das Motto, andere wollen stets neue Orte erkunden.

Doch Dieter Franz, einer von drei Betreuern des Kitzinger Wohnmobilstellplatzes, begrüßt jedes Jahr etliche Stammgäste, viele davon gleich mehrmals im Jahr. Zu ihnen zählen beispielsweise Gisela und Waldemar Ott aus Eschau im Kreis Miltenberg, also gar nicht so weit von Kitzingen entfernt. Sie kommen seit 2017 mit ihrem Wohnmobil mehrmals im Jahr nach Kitzingen und bringen ihre Begeisterung sofort auf den Punkt: „Die Lage direkt am Main hat was Mediterranes. Der Platz ist wirklich schön angelegt, die ganze Anlage ist wunderbar“, schwärmen die beiden unisono.

Doch warum ausgerechnet Kitzingen, das gerade einmal rund 90 Autobahnkilometer von Eschau entfernt ist? „Uns hat es gleich bei unserem ersten Besuch hier gefallen“, antwortet Waldemar Ott.



Artur Röhner

Die Lage direkt am Main hat was Mediterranes. Der Platz ist wirklich schön angelegt.

Gisela und Waldemar Ott
aus Eschau im Kreis Miltenberg

Natur pur, direkt am Main gelegen, mit toller Aussicht auf die Altstadt – Kitzingens Wohnmobilstellplatz lockt mit zahlreichen Vorzügen. Deshalb sagen viele Gäste nach ihrem ersten Besuch: „Wir kommen wieder!“

Wer mit dem Wohnwagen verreist, kehrt häufig an ein bestimmtes Ziel zurück. Man hat seinen Lieblings(Camping)platz gefunden, vielleicht auch Freunde – alles passt. Dass es auch unter den Wohnmobilurlaubern viele gibt, die gern an ein und denselben Ort zurückkehren, verwundert da vielleicht den einen oder anderen. Schließlich besticht

Uns hat es gleich bei unserem ersten Besuch hier gefallen.

Gisela und Waldemar Ott
aus Eschau im Kreis Miltenberg



Viel Lob für Kitzingens Stellplatz – und ein paar Wünsche

Neben den Vorzügen des Kitzinger Stellplatzes wissen die Gäste weitere Annehmlichkeiten zu schätzen: „In Franken gibt es gutes Essen, guten Wein, gutes Bier und schöne Heckenwirtschaften – allein das ist schon einen Besuch wert“, sagen Irene und Rudolf Schweinfest.

„Gut finde ich, dass die Weinprobe ortsansässige Winzer veranstalten“, so Martin Meyer. „Was ich mir wünschen würde, ist eine Dusche. Dafür würde ich auch eine höhere Stellplatzgebühr akzeptieren“, sagt der Oberpfälzer. Die Otts ergänzen, dass ein kleiner Kiosk unter den Gästen sicher gut ankäme. Doch ob mit oder ohne zusätzliche Services – die Stammgäste sind sich einig: „Wir kommen wieder!“

Urlaub in Deutschland liegt im Trend

Überhaupt scheint die große Reise durch Europa für viele Wohnmobilsten in keinerlei Widerspruch zum Besuch im eher beschaulichen Kitzingen zu stehen. „Deutschland hat so viele schöne Seiten. Und speziell während der vielen Beschränkungen durch Corona war es naheliegend, in unserem Heimatland Urlaub zu machen“, sagt Sabine Meyer.

Sie und ihr Mann Martin kommen aus dem oberpfälzischen Püchersreuth regelmäßig in die Große Kreisstadt. „Drei- bis viermal im Jahr sind wir hier. Der Stellplatz ist einfach super“, sagt Martin Meyer. „Diesen Sommer habe ich hier meinen 60. Geburtstag gefeiert. Unsere Freunde sind auch mit dem Wohnmobil gekommen.“

Meyers sind viel mit ihren E-Bikes unterwegs. „60 bis 80 Kilometer fahren wir häufig am Tag. Allein die vielen idyllischen Orte entlang des Mains machen die Gegend zu einem sehenswerten Reiseziel“, schwärmt Sabine Meyer. Hinzu komme das vielfältige gastronomische Angebot der Region und die sehr gute Infrastruktur. Seit rund 15 Jahren gehört Kitzingen zu den bevorzugten Reisezielen, doch es zieht Sabine und Martin Meyer auch in die Ferne: So haben sie unter anderem Griechenland und Italien bereist.



Drei- bis viermal im Jahr sind wir hier.

Sabine und Martin Meyer aus dem oberpfälzischen Püchersreuth

Nicht immer ist es Liebe auf den ersten Blick, manche brauchen einen zweiten Anlauf. Wie das Ehepaar aus Rheinland-Pfalz. „Die standen mit einem schicken Wohnmobil neben uns und wussten nicht so recht, ob sie uns grüßen sollen“, schmunzelt Waldemar Ott. „Sie wollten auch nicht zur Weinprobe kommen, weil sie ihren Wein lieber in der heimischen Pfalz

kaufen. Er ist dann doch später dazugestoßen und hat ordentlich probiert – Arthur Röhner hat ihn überredet“, grinst Ott und erzählt weiter: „Ein paar Monate später haben wir das Ehepaar tatsächlich in ihrer Heimat getroffen, als wir in der Pfalz unterwegs waren. Und sie haben uns versichert, dass sie wieder nach Kitzingen kommen werden.“



Ausstattung & Service

- Servicebereich unter der Nordbrücke im Empfangspavillon mit Bücherecke
- Servicebereich mit Holiday Clean für Frischwasser und Kasettenentsorgung
- Parkscheinautomat (Münz- und Kartenzahlung)
- EC- & Kreditkartenzahlung beim Kontrolleur (morgens und abends)
- WC-Container mit drei Toiletten für Damen und zwei Toiletten für Herren
- 11 münzbetriebene Stromsäulen mit 6 Steckdosen an den Parzellen
- Mehrere Bodeneinlässe zur Entsorgung an der Zufahrt zum Stellplatz
- Kostenfreies WLAN
- Kostenlose Weinprobe vom regionalen Weingut (April–September)

November–März eingeschränkte Versorgung wegen Hochwasser und Frostgefahr, nur Holiday Clean an der Zufahrt in Betrieb.

Kontakt

Touristinfo Stadt Kitzingen
Schrannenstraße 1, 97318 Kitzingen
Tel. 09321 - 20 88 88
tourismus@stadt-kitzingen.de
www.visit-kitzingen.de

Stellplatz & Umgebung

- Großzügig angelegter, begrünter und direkt am Main gelegener Stellplatz für 70 Reisemobile. Asphaltierte Fahrwege; ebene, mit Schotterrasen befestigte Stellflächen, durch begrünte Inseln getrennt. Landschaftlich reizvolle Lage mit Blick auf den Fluss, unmittelbar angrenzend an die Parkanlagen der ehemaligen Gartenschau.
- Entfernung zur Altstadt: 7 Gehminuten
 - Maximale Aufenthaltsdauer: 3 Tage
 - Saison: Ganzjährig geöffnet, keine Reservierung möglich
 - GPS: 49° 44' 33" N / 10° 09' 53" E

Kosten & Gebühren

- 11,00 €/Nacht und Mobil inkl. Entsorgung, Sanitäranlagen, Müllabgaben
- Strom: 0,50 €/kWh
- Frischwasser: 1,00 €/60 Liter, 0,10 €/10 Liter
- Maximale Aufenthaltsdauer: 3 Tage
- Ganzjährig geöffnet, im Winter eingeschränkte Versorgung
- Keine Reservierung möglich



Mehr Infos auf www.visit-kitzingen.de/wohnmobilstellplatz

Besuche die neue Touristinfo

Wo sich Moderne und Geschichte vereinen



Touristen haben in Kitzingen wieder eine sehenswerte Anlaufstelle. Und die Mitarbeiter fühlen sich ebenfalls wohl im liebevoll renovierten Nieser-Haus.

Das Haus atmet Geschichte – und ist dennoch eines der modernsten im Kitzinger Altstadtviertel. Das Nieser-Haus am Einfallstor in die Fußgängerzone wurde in den letzten Monaten aufwändig und liebevoll umgebaut. Dort werden die vielen tausend Gäste der Stadt willkommen geheißen und erhalten einen ersten Eindruck davon, wie Moderne und Geschichte in Kitzingen Hand in Hand gehen.

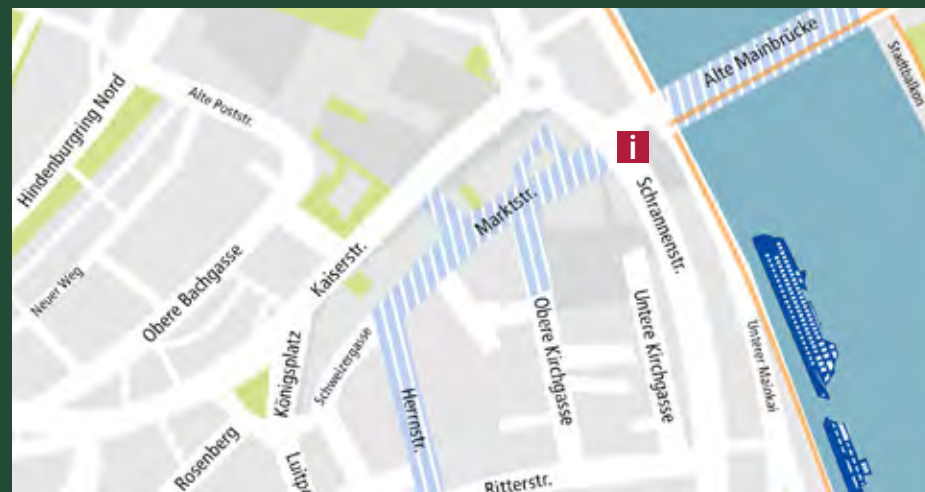
Rund 550 Tage hatten Architekten, Planer und Bauarbeiter an der Generalsanierung des Hauses gefeilt, das seit mindestens 320 Jahren an einem der markantesten Punkte der Stadt steht. Um das Jahr 1700 herum wurde das Gebäude an der Ecke der Alten Mainbrücke errichtet. Es hat Kriege und Zerstörung überlebt, aber auch den Aufschwung des deutschen Wirtschaftswunders. Pferde- und Ochsenbespanne sind an ihm vorbeigezogen, Soldaten, Handwerker und Bauern. Etliche Autofahrer hatten ihre Probleme, an der Hausfassade unfallfrei vorbeizukommen. Später wurde die Alte

Mainbrücke für den Verkehr gesperrt und die Passanten konnten völlig gefahrlos einen Blick in das markante Anwesen werfen.

Den Einheimischen ist das Gebäude als Nieser-Haus bekannt. Caspar Nieser führte bis in die 1950er-Jahre dort seinen Kolonialwarenladen, später übernahm Willy Lemke und verkaufte Lebensmittel und Tabakwaren. „Jeder ältere Kitzinger hat seine ganz eigenen Erinnerungen an das Nieser-Haus, weiß Corinna Neeser, die seit Anfang des Jahres mit ihren zehn Mitarbeitern das altherwürdige und von Grund auf renovierte Gebäude wieder in Besitz genommen hat. 1990 zog die Touristinfo erstmals ins Nieser-Haus. Ein Schmuckstück war das Gebäude zuletzt aber nicht mehr und so entschloss sich der Stadtrat zu einer Generalsanierung. Das Ergebnis kann sich mehr als sehen lassen: Im Erdgeschoss schlägt das Herz der neuen Touristinfo, der nutzbare Raum ist um rund 25 Quadratmeter erweitert worden. Mittelpunkt ist eine wellenförmige Theke, gefertigt von Spezialisten aus der Region. Dort empfangen die Mitarbeiter die Gäste der Stadt, versorgen sie mit Informationen und Tipps. Die Konzentration auf die vielfältigen Empfehlungen dürfte den Kunden dabei nicht leichtfallen, lenkt der wunderbare Ausblick auf den Main in die eine Richtung und die Kitzinger Altstadt in die andere Richtung doch

erheblich ab. Zwei Eingänge gibt es neuerdings – einen von der Alten Mainbrücke und einen von der Schrankenstraße aus. Letzterer ist barrierefrei. Die Fenster in Richtung Brücke sind bodentief und fungieren als Sitzfenster. „Der ganze Raum ist deutlich heller und freundlicher als früher“, freut sich Corinna Neeser. Der neue Holzparkettboden trägt seinen Teil dazu bei. Im Obergeschoss stehen den Mitarbeitern ein moderner und geräumiger Besprechungsraum sowie weitere Büroräume zur Verfügung. Im Dachgeschoss sind ebenfalls Büroräume eingerichtet worden. Die alten Holzbalken, die teilweise ins 17. Jahrhundert zurückdatiert werden konnten, wurden erhalten. „Wir arbeiten in einem modernen Umfeld“, sagt Corinna Neeser und blickt auf die helle und freundliche Einrichtung. „Und dennoch sind wir mittendrin in einem der ältesten Häuser unserer Stadt.“ Ein Umstand, der nicht nur den Einheimischen, sondern auch den ersten Touristen positiv aufgefallen ist, die sich in der neuen Touristinfo bereits umgesehen haben. „Wir erhalten viel Lob für unsere neu gestaltete Anlaufstelle“, berichtet Corinna Neeser. Kein Wunder: Wo sich Moderne und Geschichte so trefflich vereinen, kommen die Menschen gerne zusammen.

Hier finden Sie uns.



Touristinfo Stadt Kitzingen

Schrannenstraße 1
97318 Kitzingen
Telefon 0 93 21 – 20 88 88
tourismus@stadt-kitzingen.de
www.visit-kitzingen.de

Öffnungszeiten:

April–Oktober: Mo–Fr 9:00–17:00 Uhr
Sa & So 10:00–14:00 Uhr
November–März: Mo–Do 9:00–17:00 Uhr
Fr 9:00–12:00 Uhr



Kitzinger Inspirationen:
Weiteres Informationsmaterial und Faltblätter finden Sie bei uns.



Wir sind für Sie da!

1 Corinna Neeser

Leiterin der Touristinfo

2 Christina Richard

stellv. Leiterin der Touristinfo
Gästeservice, Schiffsanlegestellen,
Marketing

3 Alexander Nuss

Gästeservice, Veranstaltungen

4 Margareta Wollschläger

Social Media Marketing

5 Julia Then

Gästeservice, Buchhaltung

6 Stefanie Roßmark

Gästeservice

7 Stefanie Stockmeyer

Gästeservice

8 Leandra Gernert

Auszubildende
Kauffrau für Tourismus und Freizeit

9 Dieter Franz

Kontrollleur Wohnmobilstellplatz

10 Walter Vierrether

Kontrollleur Wohnmobilstellplatz, Weinsymbolfigur „Kitzinger Hofrat“

11 Detlef Hildebrand

Kontrollleur Wohnmobilstellplatz, Hafenmeister,
Wegewart „Traumrunde Kitzingen-Sulzfeld“



Impressum:

Herausgeber: Touristinfo Stadt Kitzingen,
vertreten durch Oberbürgermeister Stefan Güntner

Gestaltung: atelier zudem | Nitschke, Poser, Meshko & Co. GbR

Redaktion und Text: Touristinfo Stadt Kitzingen, Corinna Neeser
atelier zudem | Nitschke, Poser, Meshko & Co. GbR
Jörg Beckmann, Ralf Dieter

Lektorat: Ute König



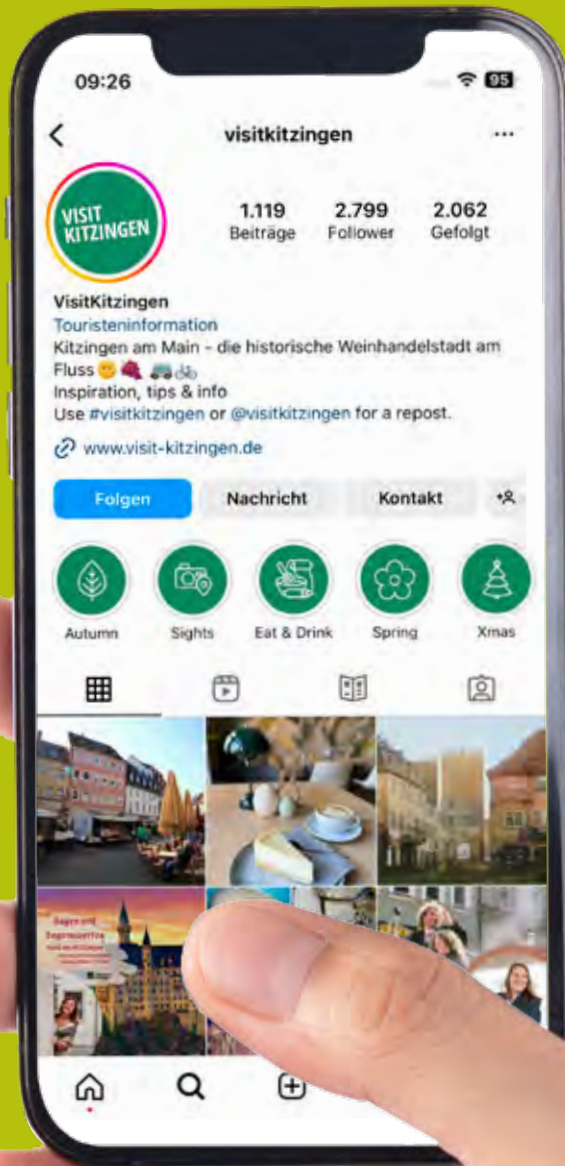
**Tourismus
Kitzingen**



Fränkisches
Weinland
Tourismus

franken
tourismus

Folgen Sie uns gerne auch
in den sozialen Medien und
erfahren Sie die neuesten
Storys aus Kitzingen.



#VISITKITZINGEN